

Programm

- 9h15** **Hugo Sarbach** (Wissenschaftlicher Mitarbeiter am SLA, Bern)
Das eigene Werk als einziger Lebensinhalt. Gedanken zu Ludwig Hohls Nachlass
- 10h15** **Martin Raafflaub, lic. phil.** (Forschungsmitarbeiter (SNF) an der Universität Luzern)
Philosophische Exkursionen im Notizenwerk. Eine Routenbesprechung
- 11h15** **Dr. Anna Stüssi** (Hohl-Biographin, Bern, im Gespräch mit Martin Zingg)
Die Wurzeln des 'penseurs' im biographischen Geröll
- 14h** **Dr. Barbara Lafond** (Universität Strassburg)
Der geistige Hintergrund der 'Epischen Grundschriften' (1926-1937) und weiterer unveröffentlichter Manuskripte von Ludwig Hohl
- 14h45** **Prof. Harald Fricke** (Universität Fribourg)
Schrieb Ludwig Hohl Aphorismen?
- 15h30** **Prof. em. Dr. Ulrich Stadler** (Universität Zürich)
Der Autor als Sammler. Überlegungen zur Form der Denkprosa Ludwig Hohls
-
- 17h** **Dr. Thomas Sparr** (Geschäftsführer des Suhrkamp Verlags, Berlin)
Ludwig Hohl und der Suhrkamp Verlag
- 17h20** **Alexander J. Seiler** (Filmemacher und Autor)
Vorführung vierer nicht verwendeter und bisher unveröffentlichter Sequenzen aus den Dreharbeiten zu seinem Film 'Ludwig Hohl – ein Film in Fragmenten' (1979/81)
- 17h45** **Roland Sassi** (Comédien, Genève)
Quelques souvenirs inquiétants

Veranstaltungsort

1 Universität Luzern | Pilatusstrasse 20 | 6003 Luzern | Hörsaal PIL P2



UNIVERSITÄT
LUZERN



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

MIGROS
kulturprozent

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Schweizerische Nationalbibliothek NB

Mit freundlicher Unterstützung:

Schweizerisches Literaturarchiv (SLA)
Ludwig Hohl Stiftung
Schweizerischer Nationalfonds (SNF)
Gemeinnützige Gesellschaft der Stadt Luzern

Ludwig Hohl

(1904-1980)

Samstag, 6.11.2010
ab 9.15 H
Pilatusstrasse 20
6003 Luzern
Hörsaal PIL P2



Zum Konzept der Veranstaltung

Neben seiner literarischen Bedeutung ist dem Werk des Schweizer «écrivain-philosophe» Ludwig Hohl wiederholt auch eine *philosophische* Dimension attestiert worden. Diese wurde jedoch bis heute nie eingehend analysiert. Das Versäumte nachzuholen, ist das Ziel eines dreijährigen, philosophischen Forschungsprojekts des Schweizerischen Nationalfonds (SNF) unter der Leitung von Prof. Rafael Ferber (Universität Luzern). Im Rahmen dieses Projekts entstand die Initiative zu einer wissenschaftlichen Tagung zu Hohl, *dem 'penseur'*.

In Kurzreferaten sollen Ludwig Hohls Denkwege verfolgt werden, mit dem Ziel, weiter in sein gedankliches «Gebirge» vorzudringen. Referierende aus unterschiedlichsten Fachrichtungen werden in seinen Gedankengängen ein Zusammenspiel aus philosophischen, literarischen und biographischen Momenten untersuchen.

Im Anschluss an die wissenschaftliche Tagung wird sich der Suhrkamp Verlag zu seinem Engagement für Ludwig Hohl äussern. Unveröffentlichtes Filmmaterial aus dem Nachlass von Ludwig Hohl und ein Zeitzeugenbericht schliessen die Veranstaltung ab.

«Hohl ist ein Denker, wir anderen, fassen wir das Denken genau, sind es nicht: wir weichen dem genauen Denken ins Gleichnis aus. Hohl ist notwendig, wir sind zufällig.»

Friedrich Dürrenmatt

Zu Autor, Werk und unseren Fragen

Mit 18 Jahren wurde Ludwig Hohl, der Sohn eines protestantischen Pfarrers, aus disziplinarischen Gründen vom Gymnasium verwiesen. In der schriftlichen Begründung dieser Massnahme ist u.a. von einem gefährlichen Einfluss auf Mitschüler zu lesen durch sein ausgeprägtes Interesse an Nietzsches Philosophie. Seinen Ausschluss verklärte Hohl zum Schicksal und traf eine radikal eigenständige Lebenswahl: hinfort würde er «ganz dem Schreiben leben». – Im Verborgenen verfolgte er dabei ein äusserst strenges, körperliches und geistiges Selbstgestaltungsprogramm; in der äusseren Wahrnehmung hingegen führte Hohl vor allem in den 60er Jahren ein sogenannt «ungeregeltes», legendenhaftes Dichterleben.

Zur Legende wurde allmählich auch sein literarisches Werk. Zweiundzwanzigjährig hatte Hohl damit begonnen, «Epische Grundschriften» zu schreiben, ohne dass es ihm je gelang, diese Stoffmas-

sen zum geplanten Roman zu vereinen. Erst Mitte der 30er Jahre fand Hohl seine eigene sprachliche Form: die Notiz. In wenigen Jahren verfasste er nun sein 1000-seitiges Hauptwerk «Die Notizen oder Von der unvoreiligen Versöhnung».

Inwiefern die «Notizen» zu den «Epischen Grundschriften» in einem gedanklichen Zusammenhang stehen, ist noch nicht erforscht. Hingegen galt die Frage, ob die «Notizen» als aphoristisches Werk einzustufen seien, lange Zeit als (negativ) entschieden. In jüngeren Arbeiten wurde diese Möglichkeit jedoch erneut in Betracht gezogen. Dabei hat sich gezeigt, dass Untersuchungen zur Sprachform genauso einen Zugang zur philosophischen Dimension seines Werks eröffnen können, wie Betrachtungen zur engen Verschlingung von Leben und Werk in den Schriften des ‚penseurs‘ Hohl.